

den Staub an Herrn Dr. Reissek sicher zu besorgen, der sich so viel und erfolgreich mit mikroskopischen Forschungen beschäftigte, und der bereits so manche schöne Arbeit vollendet hat. Aber Herr Dr. Reissek, durch seine eigenen früheren Studien vorbereitet, die Mannafälle in Kleinasien u. s. w., hatte unabhängig schon die Beobachtung im botanischen Garten gemacht, und bereits reichlich gesammelt, und die mikroskopische Untersuchung begonnen.

In der Versammlung am 4. Februar übergab Herr A. Löwe das getrocknete Staubpulver. Herr Dr. Reissek war eben nicht anwesend; Herr Dr. Karl Wedl erhielt gleichfalls eine Partie zur Untersuchung. Ich hatte noch am Nachmittage des 1. Februars auf einem Spaziergange vor die St. Marxerlinie Alles gleichförmig mit diesem Staube bedeckt gesehen, alle Dächer zeigten die gleiche oberflächliche Färbung; aber wir sind in Wien den Staub so sehr gewohnt, dass man vielleicht einen mehr localen Ursprung zur Erklärung auffinden durfte. Indessen zog Herr Dr. Reissek mancherlei Erkundigungen ein; der Staub lag gleichförmig von Wien bis Dürnkrot und Pressburg, und darüber hinaus so weit man dies unterscheiden konnte. Er ertheilt Proben von Dürnkrot eingesendet. Das Resultat der Untersuchung von dem Staube des Glacis vor der Münze, des botanischen Gartens und von Dürnkrot war ganz gleich. Er schliesst sich auch ganz der Beschaffenheit an, welche in den Untersuchungen Ehrenbergs über mehr als 100 Staubsorten herausstellt, insbesondere die continentale Natur desselben.

Die Ansicht Ehrenberg's ist bekanntlich diese, dass der Staub, ursprünglich wohl aus Südamerika stammend, lange Zeit in den Staubnebeln der Passat-Zone schwebend gehalten wird, von wo er von Zeit zu Zeit durch Südwestwinde — *Scirocco*, *Föhn* — insbesondere auch nach Europa geführt wird, daher er ihn auch *Passat-Staub* zu nennen vorschlägt.

Durch seine eigenen früheren Untersuchungen darauf hingeleitet, bezeichnete Reissek bei seiner Mittheilung in der Versammlung von Freunden der Naturwissenschaften am 11. Februar, wo er die Resultate der mikroskopischen Forschungen gab, vielmehr die östlichen Regionen als diejenigen, wo wir nach den Quellen des Staubes zu forschen haben, woher also die Staubnebel durch Ostwinde gebracht, aber allerdings durch den Zusammenstoss mit dem Südweste abgelagert werden können.